

Plenum des 83. Kunsthistorischen Studierendenkongresses

1. Dezember 2012, 17:00 Uhr c. t.
Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien

Moderation: Simon Hemetsberger
Protokoll: Petra Schönfelder

Anwesende: 30 Personen (darunter Vertreter_innen von mehr als 5 kunstwissenschaftlichen Instituten aus dem deutschsprachigen Raum, daher ist das Plenum auch für Satzungsänderungen beschlussfähig.)

Vorstellung der Tagungsordnungspunkte:

1. Besprechung der Satzung
 - a) KSK-Austragungsort wählen
 - b) Anmelestopp
 - c) Gendergerechte Sprache
 - d) Umbenennung „Abschlussplenum“
 - e) KSK-Fonds
 - f) KSK Online-Archiv
2. Was bedeutet „Studierende“ für den KSK?
3. Wahl des über(über)nächsten KSK
4. Wahl der KSK-Sprecher_in (Input von Berliner KSK Workshop)

Ergänzungen zu TOPs:

- d) WM¹: „Abschlussplenum“ anders benennen, weil es nicht am Sonntag stattfindet
WM: könnten wir auch am Sonntag besprechen – evtl. wegen Raumbegrenzung
- e) WM: Der KSK-Fonds ist wieder aufgetaucht, wie das mit Geld funktioniert, wenn eines vorhanden ist
- f) WM: KSK-Online Archiv gibt es nicht mehr

1. Besprechung der Satzung

a) Wahl des KSK-Ortes

Lisa Einzmann (Bamberg; aktuelle KSK-Sprecherin) erläutert die Wahl des KSK-Austragungsortes während der Vollversammlung des 82. KSK in Bamberg (3.6.2012): Wahl gem. § 3.3 – 3 vorgeschlagene Bewerber_innen (lief über Liste, war dreieinhalb Tage ausgehängt): Zürich – Berlin – Halle (Halle hat sich nicht selbst zur Wahl aufstellen lassen.)

Vorstellung: Zürich war gut vorbereitet, hatte bereits Drucksorten dabei
Berlin: 2 Referierende; es gab noch kein festes Orga-Team; Idee entstand aus einer abendlichen Diskussion (weitere Details siehe Protokoll).

Es folgte eine Abstimmung über die Wahl von zwei KSK hintereinander.
Lisa schreibt Varianten für die folgenden KSKs auf die Tafel:

1 WM = Wortmeldung

A. Wien (W2012/13) – Zürich (S2013) – Berlin (W2013/14)

B. Wien (W2012/13) – Zürich (S2013)

C. Wien (W2012/13) – Berlin (S2013)

Vorschlag: Zürich ist nah an der Systematik einer Fachtagung, Berlin ein sog. „politisierter“ KSK. Dazu gab es den Einwand, dass politisch orientierter KSK längerer Vorbereitungszeit benötigen würde.

Abstimmung: A 5; B 10; C 14 (nicht viele Anwesende, nach Personen abgestimmt)

WM: Man hätte A & B zusammen zählen sollen.

WM: Es war lediglich ein Stimmungsbild, keine Abstimmung, danach kam Diskussion, dann erst Abstimmung, die für Variante A entschied.

-- Ende Bericht von Bamberger Vollversammlung. --

WM: Warum muss das jetzt erzählt und neu aufgerollt werden?

Antwort: Wien ist dadurch um sein Stimmrecht für den übernächsten KSK gekommen.

WM: Das war eine Ausnahmeregelung.

Heutige Abstimmung, ob Variante A weiterhin Gültigkeit besitzt.

8 Institute anwesend, 1 Institut dagegen

WM: Vollversammlung bestätigt Votum von Bamberg

Abstimmung: Wer ist dafür, dass die Vollversammlung in Wien nicht wählt?

Dafür: 38

Dagegen: 1

Enthaltung: 1

→ Tagesordnungspunkt 3. entfällt.

WM: Fachschaften, die sich hier bewerben wollten, können sich in Zürich bewerben

b) Diskussion zu einem möglichen Anmeldestopp

Satzung: §1.1.3: Der KSK ist öffentlich.

Petra Schönfelder haftet als eine der Hauptorganisator_innen des diessemestrigen KSK gemeinsam mit einem Lehrenden des Instituts für alle Schäden, die durch die Veranstaltung verursacht werden könnten. Es musste ein Anmeldestopp gemacht werden, da die feuerpolizeilichen Bestimmungen, die max. 120 Personen für den Veranstaltungsraum vorschreiben, nicht überschritten werden dürfen.

Zur Diskussion soll eine mögliche Satzungsänderung gestellt werden, wie wir bei solchen Bedingungen an Universitäten vorgehen sollten.

WM: Anmerkung war nicht so gemeint, hätte angeregt, dass Anmeldungen nicht reglementiert werden sollen. Lösung ist auch in Ordnung – es hatte besser kommuniziert werden sollen.

WM: Hätten zwei Räume verwendet werden können?

Antwort: Es gab 210 Anmeldungen.

WM: Anmeldestopp war notwendig wegen den Angereisten.

Antwort: Anmeldungen waren notwendig zur logistischen Planung.

WM: Diskussion ist notwendig, um so etwas mitzuteilen und Erfahrungen auszutauschen.

WM: Sonntag sollen noch einmal offen alle Probleme genannt werden; als Voraussetzung für folgende KSKs.

WM: Details über Anmeldeverhalten für künftige KSKs kommunizieren

Antwort: Sonntag werden Ordner an Zürich und Hamburg (Archiv) übergeben, in denen mehr oder weniger die gesamte Korrespondenzen des Wiener KSK gesammelt sind

WM: Es gibt sehr wohl ein Online-Archiv, allerdings mit veralteter Satzung von Siegen. Der Kommunikationsfluss lässt leider zu Wünschen übrig. Namen der Vortragenden und Satzungsänderungen werden online gestellt.

WM: Es gab keine Satzungsänderung in Bamberg, das Protokoll wurde geschickt.

c) Geschlechtergerechte Sprache in der gesamten Satzung

In der bis jetzt gültigen Satzung sind folgende Fehler beim Gendern aufgefallen:

§ 4.3: Jeder Referierende oder Workshopleitende [...] → Vorschlag: Jede/r

§ 5.1.2: Vertreter [...] → Vorschlag: VertreterInnen

§ 6.2: [...] oder Vertreter und Vertreterinnen [...] → VertreterInnen

§ 6.4: [...] ein Studierender [...] → ein/e Studierende/r

Varianten der gendergerechten Sprachformulierung, die zur Abstimmung gebracht werden:

A: In

B: *in

C: _in

D: beide Formen

E: _erin

F: nicht ändern

Die Vollversammlung spricht sich in erster Abstimmung einstimmig für das Gendern aus.

Abstimmung:

A: 14

B: 4

C: 8

D: 0

E: 7

F: 1

Folgende Satzungspunkte ändern sich gemäß Abstimmung:

4.3 Jede/r Referierende oder Workshopleitende wird gebeten, abschließend ein kurzes schriftliches Exposé über ihr/sein Referat bzw. die Diskussionsergebnisse einzureichen, welches dann vom KSK-Organisationskomitee zu archivieren ist.

5.1.2 VertreterInnen des Organisationskomitees für den jeweils übernächsten KSK werden vom Abschlussplenum des aktuellen KSK bestimmt.

6.2 Das Abschlussplenum ist generell beschlussfähig. Bei Satzungsänderungen müssen mindestens fünf Fachschaften oder VertreterInnen unterschiedlicher kunsthistorischer Studieneinrichtungen anwesend sein (siehe §6.4).

6.4 Sollte bei einzelnen Abstimmungen ein/e Studierende/r Einspruch gegen diesen Abstimmungsmodus erheben, verfügt jede der anwesenden Fachschaften bzw. sonstige Institutsvertretungen über nur jeweils eine Stimme.

d) Namensänderung des „Abschlussplenums“

WM: Abschlussplenum findet nicht zum Abschluss statt.

Vorschläge zur Namensänderung:

- A. Plenum
- B. ~~Vollversammlung~~
- C. Versammlung
- D. Generalversammlung
- E. Hochschulplenum

WM: Vollversammlung gibt es bereits als Bezeichnung, der KSK ist die Vollversammlung.

Abstimmung:

- A: 31
- B: -
- C: 0
- D: 0
- E: 4

e) KSK-Fonds

Henry Kaap (Studierendenvertreter im Vorstand Ulmer Verein): Der KSK-Fonds heißt so, weil man dort Spenden kann; allerdings ist seit 5-6 Jahren nichts mehr reingekommen. Letzter Überschuss floss Tübingen 2004.

Zur Zeit sind ca. € 600,- auf dem Konto.

Der Fonds wird vom Ulmer Verein verwaltet.

Mit Vorstand wurde abgestimmt, dass man den Fonds aktiver nutzen könnte.

Vorschlag: Könnten alle Organisationsteams nutzen, um nicht von Privatkonten Geld vorschießen zu müssen.

Vorschlag zur Umbenennung: Falls er aktiver genutzt wird, dann evtl. Namensänderung wie KSK-Konto oder weiterhin KSK-Fonds. Wie darüber verfügt werden kann, soll entschieden werden.

WM: Wie geht man mit dem KSK-Fonds um? Wie können Finanzmittel aus diesem Fonds beantragt werden? Vielleicht wollen Studierende KSK ausrichten, könnten dann auf Geld zurückgreifen. Man könnte das Geld beantragen, nachdem der KSK-Ort gewählt wurde.

WM: Verwaltung durch KSK-Sprecher_in – Antragstellung auf Aufzahlung von einzelnen KSK sind dort zu stellen?

WM: Nicht ein einzelner KSK sollte auf das Geld zugreifen können. Es sollte für alle zur Verfügung stehen. Nur die Vollversammlung soll darüber entscheiden können (Bochum wollte 250 Euro für die Publikation). Idee von einem Finanzpolster ist schön, aber kein Orga-Team sollte selbstmächtig darauf zugreifen können. Außer es herrscht „Not“. Das Geld sollte eher für allgemeinere, größere Sachen sein, die uns alle verbinden, zB Publikationen, vielleicht Finanzierung einer Webseite o. ä.

WM: Beantragung der Änderung von § 5.3.3: „Er bezuschusst auf Antrag im KSK-Plenum Initiativen im Zusammenhang mit dem KSK.“

WM: War nicht der Fonds dafür gedacht, dass wenn kurz vor einem KSK plötzlich Geldnot herrscht, noch eine kleine Finanzspritze möglich ist.

Antwort: UV benötigt für alles beim Finanzamt einen Antrag. Bei einer Nachfinanzierung ist es einfach über den UV zu beantragen.

WM: Bei akuten Problemen kann nicht ein Jahr vorher beantragt werden.

WM: Bei dringenden Problemen bei UV anfragen, damit während der Vorbereitungen nicht auf Privatkonten zugegriffen werden muss.

WM: Könnte man noch ein weiteres Unterkonto einrichten?

WM: Änderung auf Konto würde beinhalten, dass man leichter auf das Konto zugreifen kann, ohne Antragstellungen bei Finanzämtern o.ä. Nur Antrag an UV notwendig.

WM: Tagungskonto könnte angelegt werden. Verwaltungsaufwand wäre zu hoch; es muss die Möglichkeit geben, viele Subkontos anzulegen für den jeweiligen KSK; für Österreich und Schweiz ist das wahrscheinlich schwierig.

WM: Von Universitätskonten ist abzuraten, weil es sehr kompliziert ist.

WM: Konto benötigt eine rechtsfähige Person, die haftbar gemacht werden können.

WM: Rechtlich ist es ein Problem, wenn große Geldsummen laufen; wir sind kein Verein, keine Institution – deshalb ist die Lösung mit dem Ulmer Verein gut, haftet mit dem Vorstand. Finanzrechtlich ist das problematisch, das ist teilweise Geldwäsche. Es ist ein verträgliche bürokratische Lösung, wenn der UV die Verantwortung übernimmt und uns Schutz gibt eines eingetragenen, nicht-kommerziellen Vereines (in Deutschland zumindest gibt es diese Rechtsform). Die Kontobefugnisse können sich dabei relativ schnell ändern lassen.

(Es gab Probleme bei KSK Mainz, ASTA sehr unter Druck.)

Gemeinschaftlich soll uns der Fonds stärken, auch Rücklauf von Geld soll wieder kommen. Wir könnten zB Werbekampagne als Vollversammlung beschließen und nicht vor Ort ein Orga-Team mit dem Geld hantieren lassen. Ein Girokonto ist transparenter.

Angebot von FZS (Studentischer Dachverband Deutschland) gibt es dafür.

Antwort: Vorschlag für mehrere Konten wird überprüft; ein Konto für den Fonds, ein Konto für die Nutzung des Orga-Teams. FZS sollte rausgehalten werden.

WM: Berliner_innen sollten evtl. Geldprobleme mit Ulmer Verein selbst besprechen.

WM: Es ist gut, dass es angesprochen wird; wie wird damit umgegangen, wenn Ö/CH darauf zugreifen möchte.

Henry Kaap ist Ansprechpartner für KSK-Sprecher_innen und die Orga-Teams.

2. Was bedeutet „Studierende“ für den KSK?

Während Auswahl der Einreichenden gab es im Wiener Organisationsteam eine rege Diskussion über den Studienfortschritt der Kandidat_innen. Es handelt sich um ein grundsätzliches Problem: Satzung § 1.1: „Der KSK ist der kunsthistorische Studierendenkongress.“

Schwierigkeit in Wien, die Zielsetzung des KSK zu erkennen: Handelt es sich um eine hochkarätige, wissenschaftliche Tagung, geht es um Nachwuchsförderung, wo liegt der Ursprung des KSK als hochschulpolitische Versammlung? Mit dieser Zielsetzung hängt ganz eng der Begriff Studierende zusammen bzw. seine Definition.

WM: Alle die Kunstgeschichte studieren, sind KG-Studierende, das Doktoratsstudium gehört auch dazu.

WM: Wir sollten über den Niveauunterschied nachdenken: Wie wirkt es sich auf diejenigen, die noch im Bachelor sind, wenn ein Drittel der Vortragenden Doktorand_innen sind. Auch im Doktorat gibt es noch Credits. Fragen über das Doktorat, die von Lehrenden nicht beantwortet werden, sollten im KSK als Forum beantwortet werden. Wir sollten uns bemühen, mehr Jüngere reinzubringen.

WM Auswahl der Referierenden – Abstract kann mehr „Fleisch“ haben von Doktorand_innen als von Bachelor-Kandidat_innen; das soll in der Auswahl berücksichtigt werden. Außerdem kann man als Doktorand_in auf viel mehr Tagungen fahren, als jemand im Grundstudium befindet. Der KSK soll als Probierplattform für vor allem Jüngere dienen.

WM: Wie war der Anteil von Doktorand_innen und Studierenden im Grundstudium bei den Einreichungen für den KSK Wien?

Antwort: Wir waren über 50 % Doktorand_innen, wir hatten sogar 3 Post-Docs. Letztere wurden von vorne herein nicht berücksichtigt. Lediglich vier Einreichungen von Bachelor-Anwärter_innen. Wir haben uns auch die Frage gestellt, ob es an unserem Konzept lag oder daran, dass sich Studierende im Grundstudium für außer-curriculare Aktivitäten immer weniger Zeit nehmen können. Auch die PhD-Kandidat_innen sitzen anscheinend immer länger in dieser Grundstudiumsstruktur drinnen.

WM: Mit welcher Intention bewerben sich die Doktorand_innen hier? Wollen sie ihr Forschungsprojekt vorstellen? Der KSK ist keine Fachtagung. Es ist egal, in welcher Studienphase sie sich befinden, Selbstdarstellung und Profilierung sollte nicht passieren. In den letzten Jahren wurde für Promovierende von den Unis viel gemacht, sie haben viele Foren, in denen sie vor Fachpublikum auftreten können. Der KSK hat verschiedene Schwerpunkte, das wird auch immer schön über das Spektrum der Vorträge gezeigt.

WM: Mischung aus jungen Semestern und Promovierenden ist schön, man vermeidet die in unserem Fach weit verbreitete Hierarchisierung.

WM: Sollten wir eine Quotenregelung überlegen?

WM: Doktorand_innen sollte nicht automatisch eine Profilierungssucht unterstellt werden. Wenn die Einreichungen indiskutabel sind, dann werden sie auch nicht in Erwägung gezogen. Den Grund mit der Fachtagung verstehe ich nicht. Die Auswahl für den Wiener KSK, die gemeinschaftlich gefunden wurde, spiegelt wider, was wir an Feedback bekommen haben, und wir haben viele Einreichungen bekommen. Wir haben am Institut nachgefragt, dezidiert bei jüngeren Studierenden, aber es kam nichts. Dann wird es natürlich schwierig, eine Quote einzuführen.

WM: Jede Gruppe soll über die Auswahl selbst entscheiden. Siehe Satzung 5.1.1: Das Organisationskomitee übernimmt die Verantwortung für Planung und Ausrichtung des KSK.

WM: Die Zielgruppe sollte beachtet werden. Studierende, egal ob BA, MA oder PhD, sind wichtig. Man könnte bei den nächsten KSKs noch einmal darauf eingehen. Man kann Lebensläufe unterschiedlich vorstellen, dass Leute gleich Angst bekommen oder es auch differenzierter machen, nicht nur einfach die Forschung vorstellen, sondern da ist ein Eingriff möglich.

WM: CFP nicht nur auf Kunstgeschichte-Studierende beschränken, sondern auch Künstler_innen o. ä. Das sollte freier gemacht werden.

WM: Anregung für Zürich und Berlin: Vielleicht könnten die Fragen noch mal institutionalisiert werden. Wie kann das produktiv genutzt werden, wie wird es attraktiver für jüngere Studierende, sich hier zu bewerben? Jedes Team sollte das schon für sich beschließen, aber die Diskussion sollte fortgeführt werden.

WM: KSK-Berlin Gruppe wollen Protokolle der letzten KSKs durchgehen. Fragen, die vertagt oder verschoben werden, sollten im Protokoll gekennzeichnet werden. Das kann in Berlin ebenfalls Diskussionsgrundlage sein.

WM: Siehe Satzung 2.1: Der KSK vertritt die Interessen aller Studierenden der Kunstgeschichte und Kunstwissenschaften im deutschsprachigen Raum. Lösungen für Nachwuchsförderung sollten gefunden werden, weshalb sich Wien dazu entschlossen haben, dies in das Plenum zu tragen.

3. Wahl KSK-Sprecher_in → TOP entfällt (siehe Protokoll 1.a)

4. Wahl KSK-Sprecher_in

Input aus dem KSK Workshop vom Berliner Team:

Silvia Seidel stellt vor, was im Workshop erarbeitet wurde.

- Aufgabenprofil der KSK-Sprecher_in eruieren
- auch Themen, die jetzt im Plenum besprochen wurde, sollte weiter diskutiert werden
zB vorher in Workshop-Phase Punkte finden und vorbesprechen, die dann im Plenum zur Diskussion gestellt werden
- KSK-Sprecher_in sollte nicht zwingend aus der vergangenen Organisation finden

Aufgabenprofil KSK-Sprecher_in:

Sollte das jetzt besprochen werden oder in Zürich oder überhaupt erst in Berlin einen Workshop darüber machen?

WM: Zum Vorgang: Es wird eine KSK-Sprecher_in gewählt und was wollen wir dann damit? Es hat den Eindruck, dass sich dann irgend jemand überreden lässt und macht das offiziell. Brauchen wir das überhaupt?

WM: Aufgabenprofil siehe Satzung:

5.4 KSK-SPRECHERINNEN

5.4.1 Die KSK-SprecherInnen übernehmen die Aufgaben des KSK (siehe §2.1-2.3) und damit die Verantwortung für die Handlungsfähigkeit des KSK außerhalb der Tagungszeit. Dementsprechend sind sie durch das Abschlussplenum des jeweils letzten KSK weisungsgebunden und des folgenden KSK-Abschlussplenums berichtspflichtig und sollten anwesend sein.

5.4.2 Die KSK-SprecherInnen werden beim Abschlussplenum gewählt. Sie bleiben für ein halbes Jahr im Amt, bis zum nächsten KSK. Die Wiederwahl ist möglich. Eine Abwahl ist mit einfacher Mehrheit jederzeit möglich.

5.4.3 Die KSK-SprecherInnen stehen mit den anderen Organen (siehe §5.1-5.3) in Verbindung und unterstützen die Koordination untereinander.

5.4.4 Die KSK-SprecherInnen ergänzen das KSK-real und online-Archiv.

WM: Das heißt, es haben KSK-Sprecher_innen in der Vergangenheit satzungswidrig gehandelt.

WM: Soll das nur eine Person machen? Evtl. „Außenvertretung“ machen (Visibilität). Man könnte ein größeres Gremium daraus machen.

WM: Diskussion gab es schon mehrmals, scheiterte immer wieder daran, Zeit und womöglich auch Geld für ein Semester darin zu investieren. Es ist schwer genug überhaupt jemanden zu finden. Besser eine/r macht es mit relativ wenig Aufgaben als niemand mit vielen Aufgaben.

WM: Wir haben im Workshop besprochen, dass wir eben diese Diskussion in Berlin stattfinden lassen sollen und hier keine voreiligen Schlüsse zu ziehen.

WM: Aber es sollte doch hier in der Versammlung besprochen werden, welche Tendenzen es gibt und auch schon vor zu diskutieren. Sprecher_innenmodell mit mehreren Leuten wäre zu bevorzugen. Es muss auch nicht aus dem aktuellen Orga-Team sein, sondern können auch aus verschiedenen Orten kommen.

WM: Die Lösung sollte ein Prozess sein. Die Diskussion kann dazu beitragen, wieder Lust auf die Rolle einer Sprecher_in zu bekommen. Die Rolle scheint ja auch sehr negativ besetzt zu sein, sie soll durch die Diskussion aufgewertet werden.

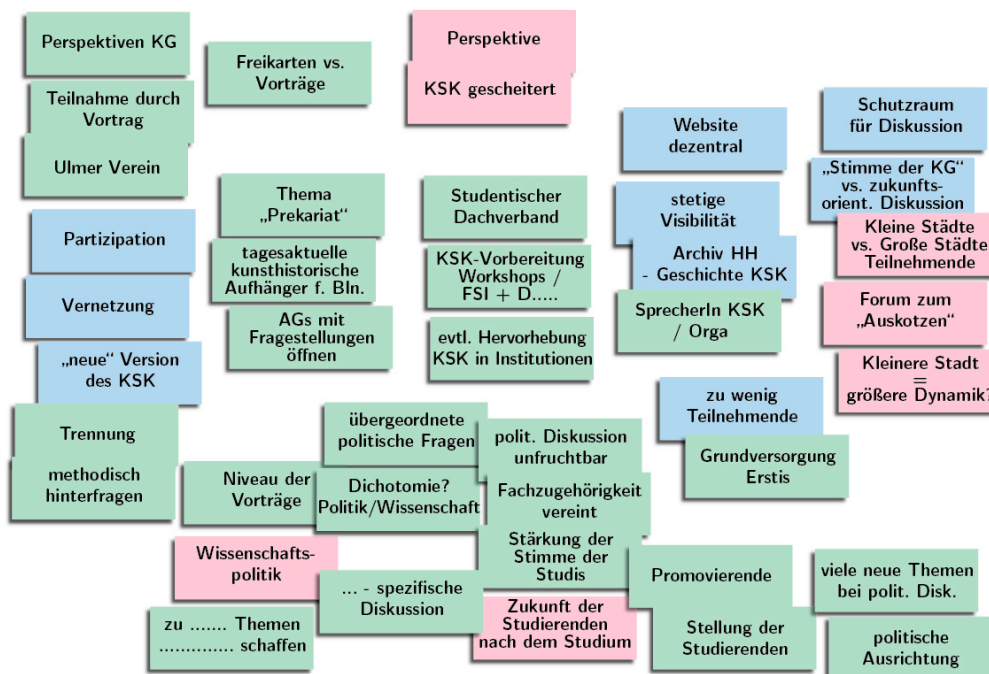
WM: Was hat die Sprecher_in mit dem Archiv in Hamburg zu tun?
 WM: Sprecher_in sollte vermitteln. Wie funktioniert zB die Verknüpfung zum Online-Archiv.

Es gibt keinen Antrag vom KSK-Berlin für einen Beschluss, der jetzt gefasst werden muss.
 WM: Thema soll fortwährend bearbeitet werden.

Wahl zur KSK-Sprecher_in:
 Aufstellen lässt sich eine Person, *Barbara Praher* (Orga-Team KSK-Wien)

Abstimmung:
 Dafür: 29
 Dagegen: 0
 Enthaltungen: 1

WM: Gibt es noch Gesprächsbedarf, Informationen, die KSK-Berlin teilen möchte?
 WM: Foto der Tafel mit der Vorstellung der Ideen des Berlin-Workshop sollte auf Wiener-Seite online gestellt werden. Dienst als Diskussionsgrundlage in Berlin.



Wir danken *Lisa Einzmann* aus Bamberg für ihre Funktion als KSK-Sprecherin und dem KSK-Berlin-Team für ihren Input im Plenum.

Ende des Plenums: 18:45 Uhr